

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dombach, Dotzhelm.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ref: Nr. 232 (Amt Wschb.).

Wöchentliche Beilage: Zeit. Kultur. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die wichtigste Postzeitung oder deren
Raum 15 Pf. im Restarabteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seite, durchlaufend, nach befonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 152.

Dienstag, den 29. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Bringt euer Gold zur Reichsbank.

Ämtlicher Teil.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 30. d. Mts. sollen in
den Distrikten „Ziegenhäppl“ und „Mittlerer Weiße-
berg“:

| | |
|---------------------|-----------|
| 9 Stämme Nadelholz, | 2,66 Fm. |
| 22 Stangen | 1r Klasse |
| 26 | 2r |
| 199 | 3r |

32 Nm. Nadelholzknüppel
9 Nm. Laubholzknüppel
5800 Buchen- und Eichen-Wellen
meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der
Waldschänke Blämaacher im Weisburgertal.

Dobzhelm, den 23. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Kriegsunterstützung.

Diejenigen Frauen, welche uneheliche Kinder,
oder Kinder aus einer früheren Ehe besitzen, für
welche noch keine Staatsunterstützung gezahlt
wird, wollen sich sofort im Rathaus, Zimmer 1,
melden.

Dobzhelm, 23. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde:
1 Schlüssel und 1 Paar Soldatenstrümpfe.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Dobzhelm, den 23. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporkhorst, Bürgermeister.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

5) (Nachdruck verboten.)
„Nun, zwei sind wohl auch schon genug,“ er-
widerte Frau Weller, die Mutter der Braut, „es
muß doch auch schließlich ein Sohn zum Schutze
der Mutter zu Hause bleiben.“

„In dieser Zeit brauche ich keinen Schutz,“
entgegnete Mutter Pauling, „da braucht nur das
Vaterland Schutz und Schirm, alle deutschen Männer
müssen helfen, daß die Feinde besiegt werden, und
dann muß auch Deutschland siegen.“

„Wir hoffen das ganz bestimmt,“ erklärte Ru-
dolf, „kein deutscher Mann kann anders denken,
ganz Deutschland erhebt sich wie ein Mann. Wir
leben in einer großen Zeit, aller Parteihader ist
verschwunden und jeder denkt nur an das Vaterland!“

„Und an die Frechheit und Ungerechtigkeit
unserer Feinde,“ sagte jetzt Ernst Pauling und
ballte die Faust. „Hat das Deutschlands Arbeit
für die Kultur verdient, daß wir jetzt von allen
Seiten angefallen werden, als wären wir ein Un-
kraut! Es ist schändlich, zu schändlich! Wir können
nicht eher wieder ruhen, als bis unsere Feinde
gänzlich niedergeschlagen wurden.“

Von der Straße her und sogar durch den
langen Hof durch hörte man jetzt in mächtigen
Klängen den Gesang der „Wacht am Rhein.“

Bekanntmachung.

Es sind Klagen darüber erhoben worden, daß
die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung ver-
pflichteten Fabrikanten von ihrer Privatkundschaft,
sogar unter Klageandrohung, für Erfüllung der
dieser gegenüber übernommenen Lieferungsverpflich-
tungen in einer Weise gedrängt werden, daß das
Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Die Privatkundschaft der Heereslieferungen wird
darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten nicht
nur in höchstem Grade unpatriotisch, sondern auch
unter Umständen nach den §§ 329, 48 R. St. G.
B., welche die nicht rechtzeitige oder nicht ordnungs-
gemäße Erfüllung von Lieferungsverträgen für
Heeresbedürfnisse im Kriege sowie die Anstiftung
dazu mit Gefängnisstrafe bedrohen, strafbar ist.

Zur Wahrung der Interessen der Landesver-
teidigung verordne ich gleichzeitig:

Die Befriedigung von Privataufträgen unter
Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung
ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehen-
den Befehle keine höhere Strafe bestimmen, auf
Grund des § 2 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 13. November 1914.

18. Armeekorps, stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Eine ernste Mahnung an Lebensmittel- Verbraucher.

Deutschland steht gegen eine Welt von
Feinden, die es vernichten wollen. Es wird
ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Trup-
pen niederzuringen, aber sie wollen uns wie
eine belagerte Festung aushungern. Auch das
wird ihnen nicht glücken, denn wir haben
genug Brotkorn im Lande, um unsere Be-
völkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren.

Nur darf nicht vergeudet und die Brot-
frucht nicht an das Vieh verfüttert werden.
Haltet darum Haus mit dem Brot, damit
die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden
werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot,
dann werdet Ihr es immer haben, mag der
Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu
auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht
mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot
mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer
an unsere Soldaten im Felde, die oft auf
vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn
sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Esst Kriegsbrot; es ist durch den Buch-
staben K kenntlich. Es sättigt und nährt
ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen,
brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir
immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann
kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kar-
toffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse,
die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht
fort, sondern sammelt sie als Futter für das
Vieh, sie werden gern von den Landwirten
geholt werden.

Auch mit allen übrigen Lebens- und Ge-
nußmitteln übe man weise Sparsamkeit.

Wird zur Beachtung wärmstens empfohlen.
Sporkhorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Genehmdende Militärpersonen, welche nach hier
beurlaubt sind, haben sich sofort, im Rathaus, Zim-
mer 2, persönlich anzumelden. In Zukunft noch
nach hier beurlaubte genehmdende Militärpersonen müssen
sich spätestens 24 Stunden nach ihrem Eintreffen
dasselbst melden.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Sporkhorst, Bürgermeister.

Die braven Leute in dem kleinen Hause
öffneten die Fenster und sangen begeistert das schöne
Lied mit.

„O, der edle Dichter dieses herrlichen Liedes
hatte das deutsche Herz auf dem rechten Fleck,“
rief Ernst Pauling. „Jedes Wort in diesem Lied
klingt wie Schwertgeklirr, wie Schutz und Trutz in
der Gefahr!“

„O, dort kommt ja Alexander,“ rief jetzt Lotte
Weller, die Braut von Ernst Pauling, und lief an
das Fenster. „Wie erregt und begeistert er aus-
sieht, er kam sicher mit dem ganzen Zuge und hat
die „Wacht am Rhein“ mitgesungen.“

„Guten Tag, Mutter, guten Tag, Rudolf und
Ernst und all Ihr Lieben,“ hörte man jetzt die
Stimme des eintretenden Alexander Pauling, eines
hochgewachsenen, aber schon von starker Kraft
strotzenden Jüngling. „Wollt Ihr etwas ganz
Neues von mir wissen,“ sagte er dann mit stiegen-
dem Atem. „Ich werde, wenn die Mutter es nicht
anders haben will, mich morgen als Kriegsfrei-
williger melden. Kein kräftiger deutscher Jüngling
kann jetzt etwas Größeres und Schöneres tun als
dem geliebten deutschen Vaterlande seinen Arm
leihen! Was meinst du, liebe Mutter, zu meiner
Absicht?“

„Dazu hast du meinen Segen, gehe mit Gott
zur Verteidigung des Vaterlandes,“ sagte Mutter
Pauling und legte die rechte Hand auf die Schulter

ihres Jüngsten.

„Das ist sehr viel von der Mutter,“ flüsterte
Rudolf Pauling leise seiner Frau zu. „Alexander
ist ihr Liebling, ihr Augapfel. Er verdient auch
diese besondere Mutterliebe, er hat den Vater am
frühesten verloren, er ist brav, höchstens manchmal
etwas übermütig. Er aber ist auch der Talent-
vollste unter uns. Was er will, das kann er!“

„Nun, und Ihr beiden, Rudolf und Ernst, Ihr
sagt nichts über meinen Entschluß, daß ich das
deutsche Heer vermehren helfen will!“ sagte jetzt
Alexander, an seine Brüder gewendet.

„Brav, sehr brav von dir, Alexander,“ entgeg-
neten die beiden Brüder. „Du gehst doch zu den
Pionieren, Alexander, ein Mann vom Bauern paßt
zu den Pionieren!“

„Natürlich melde ich mich bei den Pionieren,
aber nur unter der Bedingung, daß eine sehr rasche
Ausbildung möglich ist,“ erklärte Alexander Pauling,
„denn ich will vor den Feind, sobald als möglich
vor den Feind. Ist das durch den Eintritt bei
einem Pionierbataillon nicht möglich, so trete ich
bei der Infanterie ein.“

„Das ist ein klarer und kluger Entschluß,“
entgegnete Rudolf.

„Ich hätte wirklich nicht gedacht, daß schon so
ein heldenmütiger Geist in dir steckte, Alexander,“
meinte jetzt Ernsts Braut. „Du bist noch so jung.“
(Fortsetzung folgt.)

Be k a n n t m a c h u n g.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des Bürgermeisterrates für den Verkehr mit dem Publikum werden wie folgt festgesetzt:

an allen Wochentagen vormittags von 9—11 Uhr; nachmittags ist jeder Verkehr ausgeschlossen.

Doßheim, den 28. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Be k a n n t m a c h u n g.

Seitens des Gouvernements Mainz ist sowohl der Verkauf als auch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern, sowie das Schießen mit Feuerwerkskörpern streng verboten. Uebertretungen werden unmissverständlich streng bestraft. Dieses Verbot gilt auch besonders für die Sylvesternacht.

Doßheim, den 23. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Warnung.

Bei der Unterbringung der letzten Einquartierung hat leider nicht nur vereinzelt die Erfahrung gemacht werden müssen, daß Einwohner, obwohl sie nach ihren Verhältnissen zur Aufnahme der Soldaten sehr wohl in der Lage waren, die Soldaten zunächst abgewiesen haben. Ohne Rücksicht auf die Zwangsmassnahmen, welche in derartigen Fällen nach dem Kriegesleistungsgesetz zulässig sind und auch ohne Rücksicht zur Anwendung gelangen, werde ich in Zukunft in derartigen Fällen die Namen der betreffenden Einwohner öffentlich in der Zeitung bekannt geben. Ich vertraue dem gesunden Sinn der Bevölkerung, daß derartige Maßregelungen, die wahrlich nicht zur Hebung des Ansehens der Bevölkerung beitragen, nicht notwendig sein werden.

Doßheim, den 28. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die Fauche aus den Stuben des Rathauses und den Schulen an der Mühl- und Reugasse soll am Mittwoch, den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Rathaus öffentlich, meistbietend versteigert werden.

Doßheim, den 24. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Vom Kriegsschauplatz.

Tages-Berichte.

Großes Hauptquartier, 25. Dez., vorm. (Amtlich.) In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

Deftlich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Besetzungen entzogen.

Bei Ghivy nordöstlich Bailly hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingekesselt hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Berthes sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

Großes Hauptquartier, 26. Dez., mittags. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Rieuport sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampfelde ließ der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffentruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in der Gegend von Phons, südöstlich von Amiens, und Trocy-le-Bal, nordöstlich von Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen, südlich von Diedolshausen, und im Oberelsaß, westlich von Sennheim sowie südwestlich von Altkirch, kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember, nachmittags, warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inoc neun Bomben, obgleich dort nur Lagerräume sich befinden, die auch

für Fliegerbeobachtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute Morgen einige der in der Position von Nancy liegenden Ode von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Deftlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe auf die Stellungen bei Ebyen wurden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Kockpolen, nördlich der Weichsel, blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Buzura Abschnitt fort. Auf dem rechten Blica-Ufer, südöstlich von Tomaszow, war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Großes Hauptquartier, 28. Dez., Vormittag. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Rieuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat; dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

Deftlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf dem linken Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz sehr unangünstigen Wetters weiter.

Englischer Vorstoß in eine deutsche Bucht.

Berlin, 26. Dez. (W. B. Amtlich.) Am 25. Dezember, vormittags, machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flußmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Luxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge kämpften gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englischen Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer; auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebligtes Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

4 englische Flugzeuge vernichtet! Ein Flieger vermißt!

London, 28. Dez. (W. B.) In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird vermißt, sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrack gesehen; sein Los ist unbekannt. (W. T.)

Die Weihnachtsfeier im Hauptquartier.

Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht wie eindrucksvoll. Sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruß „Guten Abend, Kameraden!“ begrüßt hatte, folgte eine kurze Ansprache des Pfarrers und dann das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nachdem Generaloberst v. Pflessen dem Kaiser für die Bereitung des schönen Festes gedankt hatte, hieß der Kaiser eine Ansprache: „Kameraden! Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen, wir wehren uns und das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg erlesse. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes, das Herz unserem Gott zugewandt. Wir sprechen es aus, wie es einst der Große Kurfürst getan hat: „In den Staub mit allen Feinden Deutschlands!“ Amen.“ — Der Kaiser ging dann an den Tisch entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

Die französischen Verluste.

London, 28. Dez. Reuter meldet aus Boulogne: Offiziere erklärten, daß der Kampf in den letzten Tagen gerade so heftig gewesen sei wie in den heißesten Epochen der großen Schlacht von Ypern vor sechs Wochen. Bei einer Beschießung der feindlichen Laufgräben mußten die Mannschaften die eigenen Laufgräben verlassen und über ein lahes, flaches Gelände von etwa 200 bis 400 Meter Länge unter einem mörderischen Artillerie-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer hindurchlaufen. Wenn der Sturm vorüber sei, sei das Terrain zwischen den Laufgräben mit Getöteten bedeckt. Ein einziger Trost sei es für die Verbündeten, daß der Feind, also die Deutschen, noch schwerere Verluste erlitt. (?) Oft höre man von den Leuten, daß sie in einer halben Minute zwei- oder dreimal getroffen worden sind. Die Verluste an Sanitäts-offizieren und Ambulanzpersonal seien ebenfalls groß. (F. B.)

Der Krieg im Orient.

Das russisch-türkische Seegefecht im Schwarzen Meer.

Berlin, 28. Dez. (Rtr. Bln.) Zu dem Seegefecht im Schwarzen Meer können wir noch folgende Einzelheiten mitteilen: Der türkische Kreuzer „Hamidie“ war es, der am 24. Dezember Batum mit Erfolg beschloß, und zwar ausschließlich dieses eine Schiff. Das andere türkische Kriegsschiff, das der gesamten russischen Flotte begegnete und sie angriff, war der kleine Kreuzer „Midilli“ (früher S. M. S. „Bredan“). Wie schon mitgeteilt, hat die „Midilli“ ein russisches Linienerschiff schwer beschädigt und zwei Minenleger versenkt. Als am 25. Dezember, vormittags, der große Kreuzer „Sultan Janus Selim“ (unsere frühere „Goeben“) sich dem Schauplatz des Kampfes näherte, ergriff die gesamte russische Flotte die Flucht. Gerade vor diesem letzteren großen Kreuzer scheinen die Russen eine geradezu abergläubische Angst zu haben. Anscheinend hatte die russische Flotte die Absicht, die türkischen Gewässer am Ausgang des Bosporus mit Minen zu verfeuern, und diese Absicht ist durch den Angriff des Kreuzers „Midilli“ vereitelt worden. Der Schauplatz des Kampfes waren die Küstengewässer von Amasra, einem kleinen Hafen an der Nordküste von Kleinasien.

Große Niederlage des portugiesischen Expeditionskorps.

Madrid, 28. Dez. Nach hier aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Recados gegen die deutschen Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einem starken deutschen Truppenteil plötzlich angegriffen und in die Flucht geschlagen wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten dann sich auf das auf portugiesischem Gebiete gelegene Raolila, einem befestigten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung seitens der Deutschen sei jedoch so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Raolila zu halten, so daß sie den Ort ebenfalls aufgeben mußten. Raolila befindet sich in deutschem Besitz. Der portugiesische Kolonialminister gab diese Tatsache in der Kammer zu Lissabon den Abgeordneten selbst zur Kenntnis. (W. T.)

Ein deutsch-englischer Zusammenstoß am Oranienfluß.

Kapstadt, 27. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des „Reuterischen Bureau“. Zwischen einem englischen Kommando und einer deutschen Patrouille von 60 Mann kam es am Nordufer des Oranienflusses in der Gegend von Carnobon am Mittwoch zu einem Gefecht. Die Engländer verloren zwei Tote und einen Verwundeten, die Deutschen einen Toten und zwei Verwundete. (W. T.)

Sotales.

Doßheim, 29. Dezember.

—* Die Weihnachtstage sind vorüber. Still und weniger fröhlich als sonst sind sie an uns vorbeigegangen. Selbst in der Kinderwelt war die freudige Christstimmung gedämpfter als sonst, wenn man von jenen Kleinen absteht, deren harmlosen Kindergemüt noch das Verständnis für die Wirklichkeit und ihren oft allzu bitteren Ernst abgeht. Die Erwachsenen empfanden mehr als sonst das Bedürfnis, zu ihrem Schöpfer zu flüchten und aus den Trostes- und Verheißungsworten des Seelsorgers neues Vertrauen für die Zukunft zu schöpfen. Unsere Kirchen waren denn auch durchweg gut besetzt. — Sonst waren die Feiertage weniger als sonst belebt, wozu schon die Abwesenheit des größten Teiles unserer „Garnison“ auf Urlaub beitrug. Dafür gab es „Erlaß“ durch die Jugend-Soldaten, denn fast jeder Knirps erschien „umgeschmalt“ mit Gewehr, Helm, oder irgend einem soldatischen Abzeichen, stolz und stramm sich seiner

Wärde bewußt. Recht so — Das Wetter hielt sich trocken-kalt einigermaßen, wenn man auch die Schneelandschaft vermiste. Ueber den sonstigen Verlauf der Feiertage sei noch der öffentlichen und privaten Wohltätigkeit gedacht, die sich auch hier in starkem Maße kund tat. Zunächst ist die Bescherung unserer Kriegsfürsorge zu erwähnen, wo zunächst etwa 170 bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern außer Kuchenzutaten je einen Laib Brot und eine Wurst erhielten. Auch gab es am dritten Feiertage im Kinderhort dank einer gütigen Spenderin eine besondere Weihnachtsfeier für die etwa 400 Köpfe zählende kleinste und größte „Bescherung“ dieser segenspendenden Anstalt. Um 5 Uhr fanden sich im oberen Hortsäle die Mitglieder des Hilfsausschusses mit dessen hohen Protektorin Frau von Entrepf-Fürsteneck auf Schloß „Freudenberg“ ein. Ein mächtiger brennender Tannenbaum verbreitete angenehme Helle, ebenso ein kleinerer im Festsaal, während sonst das schlichte Gebäude in ein Hauberschloß umgewandelt erschien, worin sich die freiwilligen Helferinnen gleich geheimnisvollen Spuckgestalten gar ernst bewegten, um alles für die Feier würdig vorzubereiten. Mit hell-schimmernden, erwartungsvollen Blicken nahmen die Kinder ihre Plätze ein, worauf der umsichtige Fürsorge-Vorsitzende, Herr Bürgermeister Sporkhorst, eine dem Geiste der Zeit Rechnung tragende, kernige Ansprache hielt, die mit dem Wunsche schloß, daß bald ein ehrenvoller Friede abgeschlossen und die Kinder mit ihren Vätern und Erziehern dann ein frohes und gesundes Wiedersehen halten können. Weiter zollte der Redner Dank und Anerkennung allen Unterstützern und tätigen Mitgliedern der Fürsorge, insbesondere der hohen Protektorin sowie den freiwilligen Helferinnen. Redner glaubte alle Gefühle und Gedanken nicht besser zusammenzufassen, als daß in dem Wunsche, daß das begonnene Liebeswerk auch in Zukunft eifrige Unterstützer und Förderer finden und segensreiche Früchte zeitigen möge. Das warte Gott! — Es folgten dann gemeinsame Gesänge, Violinvorträge eines Schülers und die Aufführung eines Teiles des Märchens: „Schneewittchen“ durch Kinder; alle mitwirkenden Kinder spielten allerliebst und fanden bei Klein und Groß dankbare Zuhörer. Erwähnt soll noch werden, daß allen Helferinnen eine kleine Erinnerungsgabe überreicht wurde. Am Schluß bekamen dann die Kinder die vortrefflich gebrauchte, feindustende und sehnsüchtig erwartete Schokolade aufgetragen und dazu zwei große Beutel. Man kann die Freude der Kleinen kaum beschreiben! Sicher ist, daß die Kinderhort-Veranstaltung in ihrer zwar einfachen, dafür aber um so edleren und uneigennützigeren Form als hellglänzender Stern leuchten wird über alle Werke der Nächstenliebe und dessen Schein wohlthuend hineinbringt in die Schützengräben, wo unsere Mitbürger für uns treue Wacht halten.

Auch das Gewerkschaftskartell bereitete ihren Angehörigen-Kriegsteilnehmern eine den Mitteln entsprechende Freude durch eine Familienunterstützung und Kinderbescherung. Bedauerlicherweise lehnte man von dieser Seite ein Handinhandgehen mit dem Kriegshilfsausschuß bei der Gabenverteilung ab; wenigstens stimmte die Liste der Gabenempfänger, die man dem Hilfsausschuß übergab, nicht ganz. Die Folge davon war, daß viele Bedürftige doppelt, andere gar nichts erhielten. Darob herrschte große Unzufriedenheit im eigenen Lager. Für den gedachten Zweck in dieser bitteren Zeit sollte man sich doch eines edleren und besseren Mitempfindens für die Ärmsten der Armen befleißigen.

Von der Weihnachtsfeier im „Turnverein“ am 2. Feiertag geht uns folgender Bericht zu:

„Einen schönen, der großen Zeit würdigen Verlauf nahm die vom „Turnverein“ in überfüllter Halle veranstaltete Weihnachtsfeier mit Bescherung der Vereins-Krieger-Kinder. Zunächst spielte die Musik, Vereinsmitglieder und Freunde, die sich ebenfalls freiwillig in den guten Dienst gestellt hatten, einen schneidigen Marsch. Der Vorsitzende, Herr B. Schuler, begrüßte in kurzen, herzlichen Worten alle, darauf hinweisend, daß der Abend ganz besonders den Angehörigen aller unter den Waffen stehenden Mitglieder gewidmet sei, damit die im Felde Stehenden sehen, daß sich der Verein daheim den Angehörigen in jeder Beziehung annehme, soviel es in seinen Kräften stehe. Sein „Gut Heil“ galt den tapferen Turngenossen, sowie aller im Felde stehenden Mitbürger, und donnernd schallte es durch die Halle: „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Festansprache hatte Ehrenmitglied H. Scher übernommen. Auch er betonte den Zweck der Veranstaltung, ging dann auf den Krieg im Allgemeinen ein und brachte dem tapferen Heere, den Heerführern, sowie dem Obersten Kriegsherrn sein „Gut Heil“ dar; stehend wurde gesungen: „Heil dir im Siegerkranz“. An das gemeinschaftliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ schlossen sich 4 lebende Bilder an des Kriegers Nachtwache; die 15 feldmarschmäßigen Ausrüstungen hatte in liebenswürdiger Weise die hiesige 1. Komp. L.-E.-B. 80 ge-

stellt. Das erste Bild führte uns ins Feldlager, das zweite zeigte uns eine Kasernierung, das dritte führte uns in die Schlacht und das vierte zeigte uns ein mit Toten und Verwundeten bedecktes Schlachtfeld und die letzten Ehrenbezeugungen der Kameraden. Hieran schloß sich ein allerliebster Weihnachtsmärchen in 3 Bildern: „Fritchen und die Tannenfee“. Das kleine Lieschen, die kranke Mutter, der alte Flickschuster und sein treues Fritchen, der stierende Schneider Nadelstich, die Tannenfee mit ihrem Schneeflöckchen und den 12 Tannenäfen, der Gruselmann mit seinen 12 Heinzelmännchen und Gnomen, sie alle gaben ihr Bestes zum guten Gesingen. An das gemeinschaftliche Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“ schloß sich ein schönes Barrenturnen von 23 aktiven Turnern und Jünglingen an, ein Beweis, daß die Jungmannschaft auch während des Krieges tüchtig übt; ebenso gut gefielen auch die zum Schluß gestellten 2 Pferdegruppierungen. Auch die 14 lebenden Verwandlungen, betitelt: „Auf zum Kampfe für Kaiser und Reich“ verfehlten ihre Wirkung nicht, führten sie uns doch in das glückliche Familienleben, in die Schrecken der Mobilmachung bis zum Abschiednehmen von Eltern, Frau, Kind und Bräutigam. Gar manchem standen bei diesen ergreifenden Bildern die Tränen in den Augen und trotzdem klang im Anschlusse daran aus Hunderten Kehlen das Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhail“. Den verbindenden Text hierzu, wie auch zu den ersten lebenden Bildern sprach Herr Karl Klesper, der ebenso noch durch die Deklamationen und dem deutschen Heere und das Lied vom Hindenburg die Anwesenden erfreute. Ein ebenso gutes Vortragstalent zeigte der Schüler Max Heberling bei seinen Vorträgen: „Die Reichsmacht 1914“, „An Kitchener“ und „Mein Kaiser“. An das schöne Gedichtchen: „Des Kindes Weihnachtswunsch“, vortragen von der 8-jährigen Tochter des Turnwarts Bühn, schloß sich die Bescherung der Kinder und alle nahmen strahlenden Auges die großen Beutel mit Konfekt, Nüssen, Äpfeln, die kleine Geldspende und je 1 Paket Baseler Lebkuchen, die der Vorsitzende dazu spendete, in Empfang und wenn es auch nur eine kleine Freude war, so wird nicht allein diesen Kindern, wie der Vorsitzende hofft, sondern allen Anwesenden diese Kriegsheilweihnachtsfeier 1914 immer im Gedächtnis bleiben.

Zum Schluß dieses Kriegsheilweihnachtsberichtes gedenken wir auch noch jener Armen, die diese Lage in der bitteren Erkenntnis erleben mußten, den teuren Vater, Bruder oder Gatten niemals wiedersehen zu dürfen. Möge das Schicksal in milder Barmherzigkeit einige Rosen für ihren ferneren Lebensweg aufsparen.

— Tapferkeits-Auszeichnung. Der Vizefeldwebel Herr. Lixius von der Fest.-Mach.-Gew.-Abt. 8 erhielt wegen tapferen Verhaltens das eiserne Kreuz. Der Tapfere gehörte dem hiesigen Turnverein als Mitglied an und haben bereits 6 davon diese Tapferkeitsauszeichnung.

— Hinweis. Auf die morgige erste Holzversteigerung im hiesigen Gemeindefeld wird besonders verwiesen. — Die fälligen Annuitäten und Zinsen bei der Kass. Landesbank müssen bis morgen bei der hiesigen Sammelstelle einbezahlt werden.

— Die neue Pfd.-Paket-Woche ist für die Zeit vom 11. bis einschl. 17. Jan. 1915 zugelassen.

— Zur Beachtung. In unserer nächsten Nummer werden die bekannten Neujahrs-Glückwünsch-Tafeln veröffentlicht, die diesmal eine besondere Bedeutung erhalten, weil solche Grüße an eine ganze Reihe unserer wackern Kämpfer im Feindesland gelangen und bei diesen doppelte Anerkennung finden werden. Wir machen ganz besonders auch die Vereine auf diese sinnige Glückwünsch-Uebermittlung aufmerksam.

Geschäftliches.

Alter Hausrat

sammelt sich im Laufe der Jahre in jeder Wohnung an, macht sich aber gewöhnlich erst dann unangenehm bemerkbar, wenn, wie gewöhnlich, ein Umzug vor der Tür steht. Wer sich solcher überflüssigen Sachen vorteilhaft entledigen will, dem sei

ein Inserat in der „Dobzheimer Zeitung“

als wirksamstes Mittel empfohlen. Jede Sache findet immer noch ihren Käufer, und manches Möbelstück, das vielleicht hier überflüssig ist und im Wege steht, wird da und dort gerade notwendig gebraucht. Die wenigen Pfennigen, die ein Inserat in unserer Zeitung kostet, machen sich auf diese Weise rasch bezahlt, da fast immer sich ein geeigneter Käufer meldet.

Zur gest. Beachtung!

Da das Stunden des monatlichen Abonnementsbeitrags der „Dobzheimer Zeitung“ vielfach zu Unannehmlichkeiten geführt, indem Verschiebung, da ein paar Monate beisammen, die Zeitung ohne Begleichung des kleinen Betrags abbestellen, diene den Säumigen zur Nachricht, daß wir gestungen sind, von nun an jedem Rückständigen, der bei Erhebung des neuen Monats den alten nicht bezahlt, den weiteren Bezug verweigern müssen. Auch bitten wir dringend im Interesse der Zeitungsträger darum, wenn es bei Vorlegung der monatlichen Quittung gerade nicht paßt, denselben einen bestimmten Tag anzugeben, wo er den Abonnements-Betrag auch wirklich erhält. Diejenigen, die sich die Zeitung selbst abholen, werden gebeten, bei Anfang eines neuen Monats die 35 Pfg. gleich mitzubringen. Ferner ersuchen wir Alle, die umziehen, dies am Ende des Monats bei uns anzugeben, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung erfolgt.

Die Expedition der „Dobzheimer Zeitung“.

Letzte Nachrichten.

Neuester Tages-Bericht.

(Telefonische Meldung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Dezbr., vorm. (Amtlich.) Bei Neuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrere starke französische Angriffe nordwestlich St. Menchmel wurden unter schweren Verlusten die Franzosen zurückgeschlagen.

Ein Vorkos aus Bois Brul, westlich Apremont, führte zur Erbeutung von 3 Maschinengewehre und zur Fortnahme eines Schützengrabens.

Französische Angriffe westlich Senheim wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Westpreußen und Polen, rechts der Weichsel, keine Veränderung.

Am Bzura-Abschnitt schreiten unsere Angriffe fort.

Zu Gegend südlich Inoloz wurden starke russische Angriffe zurückgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dobzheim.

Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk:

Dobzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Kass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer Lusa — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dobzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunstbruderglätter. — 2 Ortslage-Pläne, 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.

Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Portemonnaies
Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten sowie
alle Schreib-Materialien
Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegen-
empfeht Phil. Dembach.

Haarschnitt-Artikel
sowie Kämmen aller Art
Vorhänge, Nadeln- und Goldenkämme sowie Friseur-,
Staub-, Kinder-Kamm- und Taschenkämme; ferner:
Haarspangen und -Pfeile, Putzmittel etc.
Denkbar größte Auswahl! Günstige Preise!
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. Januar 1915, vormittags, soll in dem Stadtwalde u. Pfaffenborn (unterhalb Schlaferskopf) das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:

1. 456 Rmt. Buchen-Scheitholz;
2. 71 Rmt. Buchen-Prügelholz und
3. 5500 Buchen-Wellen.

Kreditbewilligung bis 1. September 1915. — Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor Kloster Klostertal, Restauration „Jägerhaus“.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Kathol. Männerverein Dohheim.

Sonntag, den 3. Januar 1915 in der „Turnhalle“:

Weihnachtsfeier

zum Besten unserer Krieger und des hiesigen Kinderorts bestehend in Konzert, Theateraufführung und Verlosung.

Eintritt pro Person 40 Pfg.

Kasseneröffnung 6¹/₂ Uhr.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Hrl. Bouffier, Wiesbadenerstr. 34, Phil. Dembach, Römergasse 14 und Jos. Schmidt, Wiesbadenerstr. 2.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Unsere Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie die ganze Einwohnerschaft sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Nachmittags 3 Uhr findet Generalprobe statt, wozu die Schulkinder freien Eintritt haben.

Zu bevorstehendem Neujahr

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Glückwunsch-Karten

in jed. Preislage. Ferner mache
auf meine Neujahr-Glück-
wunschkarten-Ausstellung im
Laden-Lokale aufmerksam.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901. □ Stereotypie. □ Telef. 732.

Vermietungen.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör
sodort zu vermieten. Schiersteinerstr. 19.
Ruhes part.

Wohnung zu vermieten.
Feldstraße 5.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit
Wasserschluß und sonstigem Zubehör auf so-
fort zu vermieten. Wiesbadenerstr. 80 u. Keller.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Ruhes daselbst im Oberen sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Friedbergstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontparterrewohnung
zu vermieten. Ruhes Obergasse 79.

Schöne 2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock,
mit Wasserschluß für monatlich 15 Mk. zu ver-
mieten. Ruh. Schönbergstr. 6, Parterre.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Wasserschluß, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Ruh.
Lammstr. 8.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Ruh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Mansardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 53 p.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Rheinstraße 16.

Schöne Dachwohnung von
3 Zimmer und Küche
zu vermieten. Wilhelm Schlein,
Johannsgartenstraße 4.

2-Zimmerwohnung, hochp.
mit Wasserschluß, Keller und Holzstall, Mk.
15.50 monatlich, ev. mit Laden und zwei
Vorderzimmern, Mk. 10.50 monatlich.
Barvorfescher 28 e i n a u, Mühlgasse 61.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Wohnung zu vermieten.
Mühlgasse 34.

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Ruhes bei
Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sodort billig zu vermieten. Ruhes
Obergasse 10.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Aug. Ott, Neugasse 33.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Barvorfescher Weinau (Nr. 61).

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Edel Rhein- und Friedrichstraße
F. Lehr.

Schöne 2-Zimmerwohnung zu vermieten.
Wiesbadenerstraße 22.

1 großes Zimmer, Parterre,
mit besonderem Eingang zu vermieten.
Ruh. bei Aug. Schnell, Schwalbacher-
straße (Neubau).

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sowie
1 Zimmer und Küche
sodort zu vermieten. Hofstr. 3.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

Leih-Ordner

sind die besten.
zu haben mit und ohne Locher
im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.



Neujahr!

Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz lacht!

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschau-
platz für Neujahr als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major
v. Strauß. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach
Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruck-
karton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Aöblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegspostkarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Landkarten vom Kriegsschauplatz

42:53 cm gr., farb., handkoloriert, auf einer Seite je eine Karte von den
beiden Kriegsschauplätzen enthaltend, auf der Rückseite die von ganz Europa.

Preis per Stück nur 35 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist billig und doch vorzüglich

Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. M.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-
gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Achtung! Rekruten!

Sonntag, den 3. Januar 1915,
nachmittags 4 Uhr Versammlung
bei Witwe Höflich, Neugasse. Alles
muß erscheinen.

Mehrere 1895er.

Zahl bis auf weiteres:

| Lumpen | Kilo | 9 Pfg. |
|------------------------------|------|--------|
| Weiß Lumpen | 18 | " |
| Gefärbte Wolllumpen | 90 | " |
| Neutuchabfälle | 65 | " |
| Altes Blei | 36 | " |
| Altes Zink | 32 | " |
| Altes Kupfer | 1.50 | Mk. |
| Seller u. Schüsseln aus Zinn | 4 | " |

Größere Posten werden ohne jeglichen Ab-
zug im Hause abgeholt.

Adolf Menzel, Wiesbaden, Poststr. 14.

Eine Partie gebrauchte Teppiche,
desgl. kleine Zimmerheizöfen
billig zu verkaufen. Ad. Menzel,
Wiesbaden, Poststr. 14.

Eine tüchtige unabhängige Monats-
frau, eventuell auch für Wasch-
tage gesucht. Frau Musikmeister
Gottschalk, Straßenmühlweg.

Wohnungs- Vermietungs- und Apfelwein- sowie Wekeljupp-Plakate

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Schöne Häuser zu verkaufen.

Beckel, Bleibacherstr. 35.

Flechten

schwache und trockene Schuppenflechte,
durch Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Belaubten, Ringgeschwüre, Adernbohr, blut-
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der bewährten

Rino-Salbe

Dr. v. schädl. Bestandteile. Dose M. 1.00
Dankschreiben geben täglich
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
H. Fa. Schubert & Co., Weinbühl-Druckerei.
Pflanzungen wiege man zurück.
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25 g.
Mikant, 2 g, Elgöl 20 g, Salicyl, Benz. je 1 g.
Zu haben in den Apotheken.



"Fünf Jahre Fremdenlegionär".

Selbsterlebnis während meiner 5jähr.
Dienstzeit von Franz Kull.

Preis 80 Pfg.

"Der Untergang S. M. Kanonen- boot Itis".

Geschildert von Deckoffizier a. D. J.
Langenberg (einem der 11 Geretteten).

Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant
und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung
von

Ph. Dembach, Römergasse 14.



Spielkarten empfiehlt
Ph. Dembach.